

Wissenschaftsstandort Europäische Metropolregion München 2010



Inhaltsverzeichnis

0	03	Vorwort
1	04	Europäische Metropolregion München
2	05	Highlights der Studie
3	06	Wirkungsmodell der Studie
4	06	Die Wissensregion EMM
5	07	Wirtschaftliche Effekte
6	08	Gesellschaftliche Effekte
7	09	Die EMM im nationalen und internationalen Vergleich
8	10	Netzwerke in der EMM Regionen als Zentren der Zukunft
9	11	Sieben Handlungsempfehlungen aus dem Gutachten der Prognos AG



**Europäische
Metropolregion
München -
Wo Zukunft von
Herzen kommt**

Zukunft bedeutet in
modernen Wis-

sens- und Dienstleistungsgesellschaften immer auch
Forschung, Innovation und Entwicklung.

Die Zukunftsperspektiven der Europäische Metropol-
region München (EMM) als wachstumsstärkste
Metropolregion Deutschlands und Spitzenstandort für
innovative Unternehmen basieren maßgeblich auf der
Verfügbarkeit von Wissen - dem Wissen in den Unter-
nehmen und dem Wissen der gut ausgebildeten und
qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Wissenschaftseinrichtungen der EMM tragen zur
Attraktivität der Region auf vielfache Weise bei. Sie
sorgen dafür, dass neues Wissen entsteht, dass es in
der Wirtschaft genutzt werden kann und dass dieses
Wissen auch den Menschen der Region vermittelt
werden kann.

Von Wissenschaftseinrichtungen gehen aber auch
weitere direkte und nachgelagerte ökonomische Effek-
te aus. Diese aufzuzeigen und zu quantifizieren, und
damit eine bisher nur „mitgedachte“ Bedeutung der
Wissenschaft für die EMM herauszustellen, ist eines
der Ziele, die die Arbeitsgruppe Wissen mit der hier
vorgelegten Studie verfolgt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr

Christian Ude
Vorstandsvorsitzender EMM e. V.



**EMM - Mit voller
Wissens-Kraft
voraus in Richtung
Zukunft!**

Der Rohstoff „Wis-
sen“ ist der bedeu-
tendste Standort-

faktor für innovative Regionen. Für die Europäische
Metropolregion München (EMM), eine der innovativ-
sten Regionen in Europa, ist es von entscheidender
Bedeutung, dieses Potenzial auch in Zukunft optimal
zu nutzen und „kluge Köpfe“ als Träger des Wissens
an die Region zu binden.

Die Erkenntnis von Aristoteles, dass das Ganze mehr
als die Summe seiner Teile ist, bildete das Motiv für
die Gründung der „Arbeitsgruppe Wissen“ in unse-
rer Metropolregion. Universitäten, Hochschulen für
angewandte Wissenschaften, Forschungseinrichtun-
gen und weitere Akteurinnen und Akteure im Bereich
Bildung und Wissenschaft haben sich in diesem Kreis
zusammengeschlossen, um den Schlüsselfaktor
Wissen zum Wohle unserer gesamten Metropolregion
weiter zu entwickeln.

Dabei sind wir fest davon überzeugt, mit einer noch
stärkeren Vernetzung aller Wissenschaftseinrichtungen
nachhaltige Synergieeffekte zu schaffen, und damit
gleichzeitig die Sichtbarkeit des vorhandenen großen
Potenzials unserer Metropolregion in der öffentlichen
Wahrnehmung weiter zu erhöhen.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen hat die
Arbeitsgruppe Wissen eine Studie in Auftrag gegeben,
um die ökonomischen und gesellschaftlichen Effekte
der Tätigkeit aller Wissens- und Wissenschaftseinrich-
tungen der Europäischen Metropolregion München
aufzuzeigen. Die Leistungsfähigkeit der Wissensregi-
on wird dokumentiert und ebenso an internationalen
Benchmarks gemessen. Eine Metropolregion, die ihre
(Wissens-)Schätze hebt, schafft Freiräume, von Ideen
nicht nur zu träumen, sondern sie gemeinsam Realität
werden zu lassen.

Ihre

Prof. Dr. Marion Schick
Fraunhofer-Gesellschaft
Vorstand Personal und Recht
Leiterin der AG Wissen

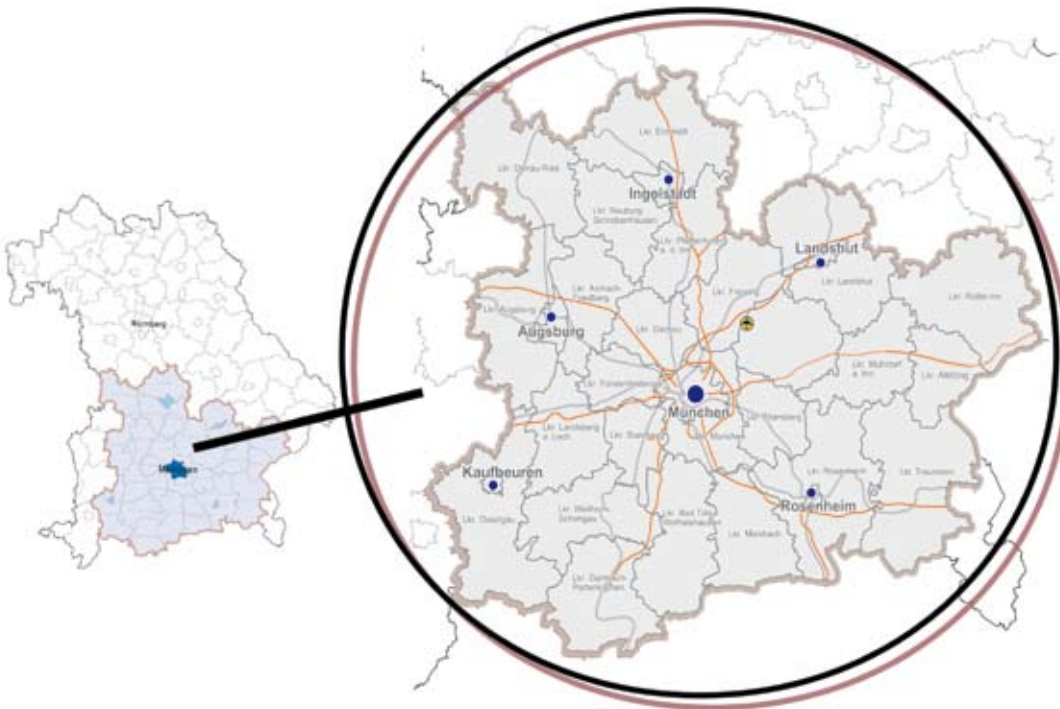
Die Europäische Metropolregion München (EMM)

Insgesamt umfasst die Europäische Metropolregion München 24 Landkreise, mehr als 20 kreisangehörige Städte und Gemeinden und die sechs kreisfreien Städte Augsburg, Ingolstadt, Kaufbeuren, Lands hut, München und Rosenheim.

Die EMM zählt zu den am stärksten prosperierenden Regionen Europas. In Deutschland hat sie eine herausragende Position, wie zahlreiche Rankings immer wieder belegen. Die EMM weist u.a. das höchste Bevölkerungswachstum, die höchste Zunahme bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie das höchste BIP pro Erwerbstätigem auf.

Die Kernkompetenzen dieser Region liegen in der Konzentration von Wissen, einer sehr breiten technologischen Basis, einer Vielfalt an zukunftsorientierten Branchen sowie höchster Lebensqualität in reizvoller Landschaft. Dies alles verbunden durch eine gut ausgebaute Infrastruktur zur internen und externen Erreichbarkeit (Verkehrsinfrastruktur) und zum Informationsaustausch (Kommunikationsinfrastruktur).

In einer immer enger zusammenwachsenden globalisierten Welt kommt den Regionen eine steigende Bedeutung zu. Die wichtigste Funktion ist die Stärkung von Innovation und Wettbewerb, die sich in der Wissens- und Forschungsinfrastruktur, dem Ausmaß der ökonomischen Dynamik und der Attraktivität des sozialen und kulturellen Lebens verdeutlicht.



Europäische Metropolregion München (EMM)

Regionen werden zunehmend das, was früher die Marktplätze waren: Entscheidungszentren der Politik, der Wirtschaft und gesellschaftlicher Gruppierungen. Räumlich eng verbunden, können Informationen im persönlichen Kontakt schnell ausgetauscht, und Entscheidungen rasch getroffen werden. Darüber hinaus kommt der Erreichbarkeit und Erschließung nationaler und internationaler Waren-, Personen- und Informationsströme und Märkten eine wachsende Bedeutung zu.

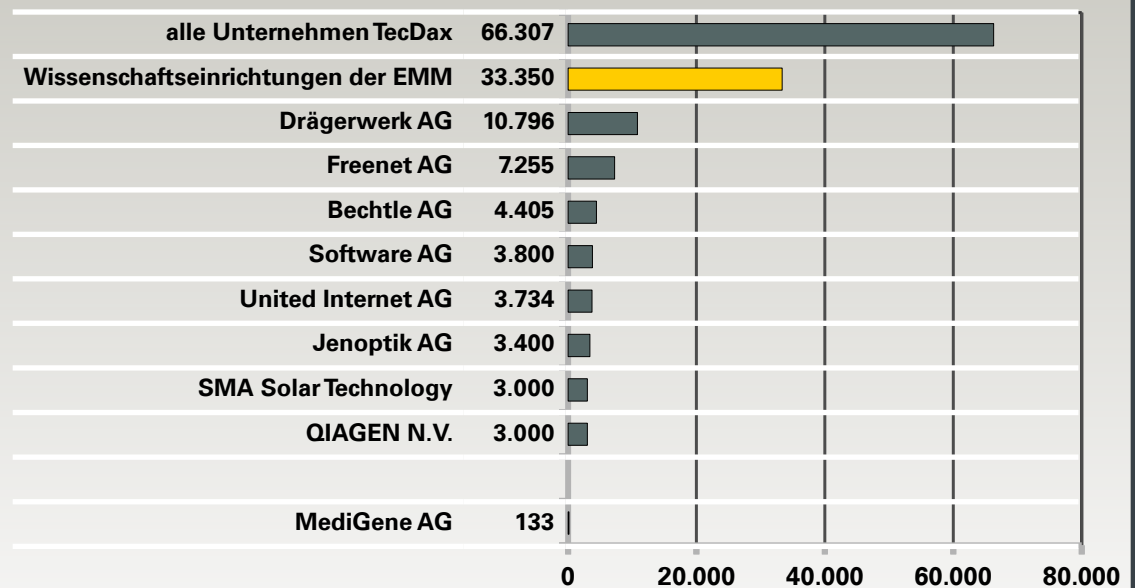
Die Bedeutung von Wissen in der EMM - Ziel der Studie:

Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind Motoren für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen. Sie produzieren Wissen, das in modernen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaften zunehmend zum entscheidenden Standortfaktor und Rohstoff wird. Das Zusammenspiel von Forschung, Lehre und Wirtschaft und ein funktionierender Wissenstransfer bilden die Grundlage für Beschäftigung und Wertschöpfung. Dadurch entstehen vielfältige nachgelagerte indirekte und induzierte Effekte, auch auf gesellschaftlicher und kultureller Ebene, die die Region als Ganzes prägen.

Highlights der Studie

2

- Die EMM ist eine der forschungsstärksten Metropolregionen in Deutschland sowohl hinsichtlich der Anzahl von FuE-Beschäftigten als auch bei den internen Ausgaben der Unternehmen für FuE.
- Der Anteil von FuE-Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der EMM ist fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.
- Die Wissenschaftseinrichtungen sind von hoher Bedeutung, damit die EMM ihre Aufgaben und Funktionen als Metropolregion wahrnehmen kann. Umgekehrt profitieren die Wissenschaftseinrichtungen von der Stärke des regionalen Umfeldes. Die ökonomischen Effekte fallen aufgrund des starken ökonomischen Umfeldes besonders hoch aus.
- Die wissenschaftlichen Einrichtungen der EMM haben ein Budget von 2,7 Mrd. € zur Verfügung und beschäftigen ca. 33.000 Menschen.
- Der Konsum der in Wissenschaftseinrichtungen Beschäftigten schafft bzw. sichert etwa 5.000 weitere Arbeitsplätze in der EMM. Aus dem Konsum der ca. 130.000 Studierenden resultieren weitere 8.600 Arbeitsplätze. Die Investitionen führen zu einem indirekten Beschäftigungseffekt in zuliefernden Branchen von weiteren 12.000 Vollzeitstellen.
- Insgesamt schaffen oder erhalten die wissenschaftlichen Einrichtungen in der EMM damit rund 59.000 Arbeitsplätze. Von jeder bzw. jedem Beschäftigten in einer Wissenschafts- oder Forschungseinrichtung in der EMM hängen somit weitere 0,76 Arbeitsplätze bei vorleistenden Unternehmen oder konsumnahen Branchen in der EMM ab.



Beschäftigte der Wissenschaftseinrichtungen und der TecDAX-Unternehmen

Der Vergleich mit der Unternehmenswelt lässt die ökonomische Bedeutung der Wissenschaftseinrichtungen in der EMM besonders deutlich werden. Mit ihren rund 33.000 Beschäftigten schaffen die Wissenschaftseinrichtungen dreimal so viele Arbeitsplätze wie das derzeit größte TecDax-Unternehmen, die Drägerwerk AG, und etwa halb so viele wie alle im TecDax notierten Unternehmen zusammen.

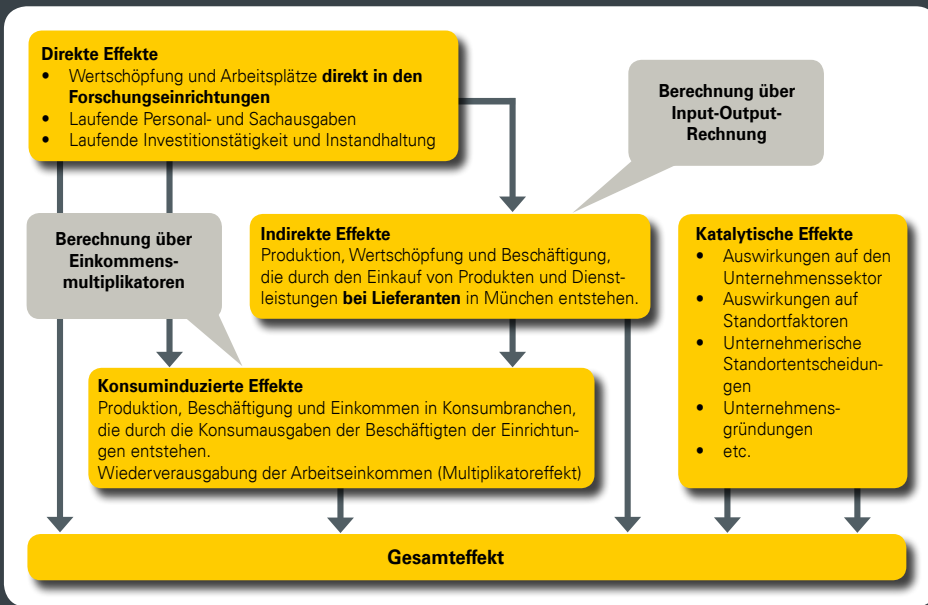
3

Wirkungsmodell der Studie

Das Wirkungsmodell berücksichtigt vier unterschiedliche Arten von Effekten, die am Ende zu einem Gesamteffekt addiert werden. Diese bestehen aus direkten, indirekten, konsuminduzierten und katalytischen Effekten. Direkte Effekte sind die Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte, die unmittelbar in der EMM von den Wissenschaftseinrichtungen ausgehen. Indirekte Effekte entstehen durch laufende Ausgaben und Investitionen der Institutionen in der Metropolregion. Diese Nachfrage führt zu einer erhöhten Wertschöpfung und Beschäftigung in den Zulieferbranchen, die ihrerseits wiederum Vorleistungen von anderen Bereichen beziehen, so dass indirekte Effekte auf weiteren Stufen entstehen. Konsuminduzierte Effekte entstehen durch die Ausgaben der Erwerbstätigen. Die Beschäftigten der Wissenschaftseinrichtungen geben einen Teil ihrer Einkommen für Konsum in der Region aus und erzeugen so zusätzliche Nachfrage.

Katalytische Effekte entstehen durch die Auswirkungen auf den Unternehmenssektor, Standortfaktoren, Unternehmerrische Standortentscheidungen, Unternehmensgründungen, etc.

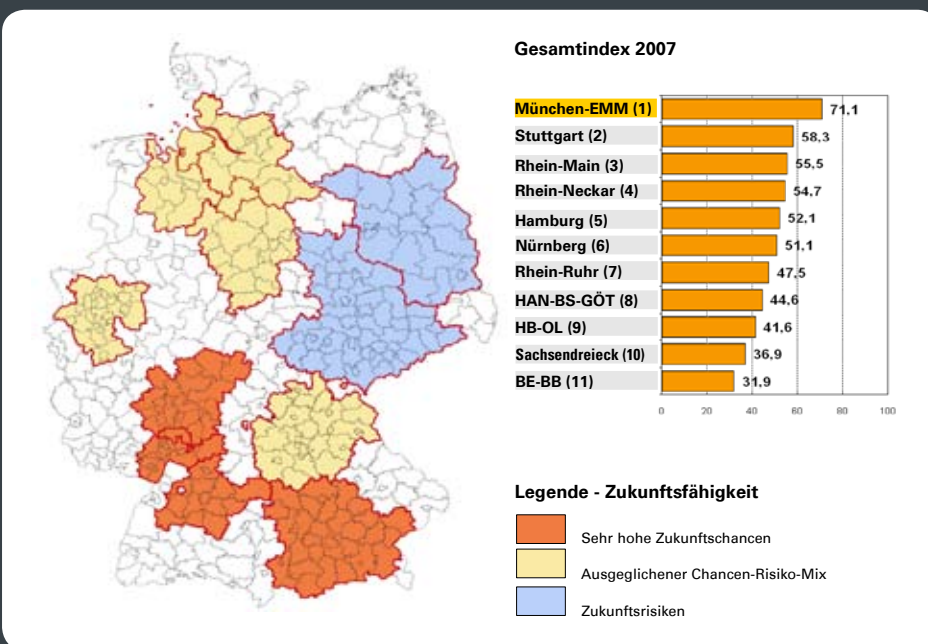
Die Höhe und der Umfang der ökonomischen und gesellschaftlichen Auswirkungen hängen vom regionalen Umfeld ab. Wirtschaft und Wissenschaft ergänzen sich in der prosperierenden Wissensregion EMM ausgezeichnet, was zu überdurchschnittlich hohen nachgelagerten Effekten in der EMM führt.



Modell zur Abschätzung des ökonomischen Effekts

4

Die Wissensregion EMM



Die EMM ist Deutschlands führende Wissensregion. Herausragend sind dabei die Breite und Vielfalt der Akteure in Wissenschaft und Wirtschaft. Aber erst das intensive Zusammenwirken in zahlreichen regionalen Kooperationen, ergänzt durch unterstützende Aktivitäten der öffentlichen Hand, macht die EMM zu einem innovativen und wirtschaftlich starken Standort. Dies belegt auch der Zukunftsatlas der Prognos AG, der die Potenziale aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland beurteilt und die EMM einmal mehr als TOP-Region bewertet.

Ranking der deutschen Metropolregionen im Prognos Zukunftsatlas 2007

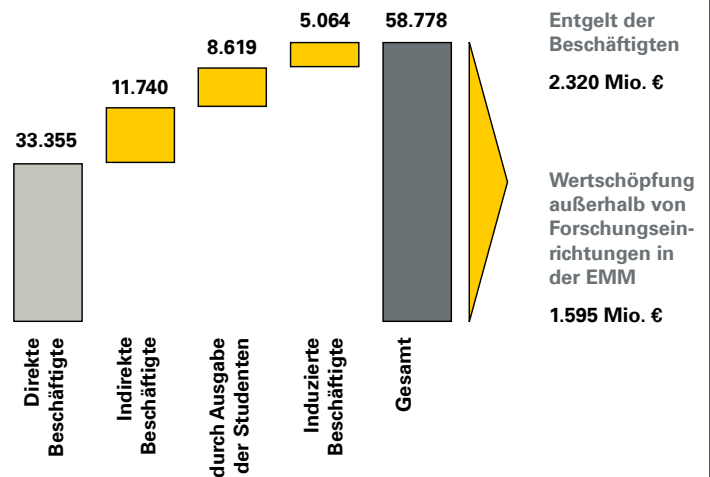
Die bereits im Überblick beschriebenen ökonomischen Effekte der Wissenschaftsinstitutionen in der EMM werden im Folgenden mit Hilfe von einzelnen Schwerpunktthemen vertieft.

Beschäftigungseffekte insgesamt:

Zu den 33.355 direkten Arbeitsplätzen kommen durch Beschäftigungseffekte auf nachgelagerten Stufen weitere 25.423 Arbeitsplätze in Zulieferbranchen und Wirtschaftszweigen des Konsums und der personenbezogenen Dienstleistungen hinzu. Das Verhältnis von indirekten und induzierten Arbeitsplätzen zu direkten Arbeitsplätzen liegt in der Forschungs- und Wissenschaftsregion EMM bei 0,76 zu 1. D.h., von jedem neuen Beschäftigten in einer Wissenschafts- oder Forschungseinrichtung in der EMM geht ein Impuls für weitere 0,76 Arbeitsplätze in der Region aus.

Betrachtet man die 25.423 zusätzlichen Arbeitsplätze nach Wirtschaftsbereichen aufgeteilt, so zeigt sich, dass die wesentlichen Effekte insbesondere im Handel (7.300), bei den öffentlichen Dienstleistungen (6.500), im Bereich der Dienstleistungen von Banken, Versicherungen und der Wohnungswirtschaft (5.600) und der öffentlichen Verwaltung (2.800) zu finden sind.

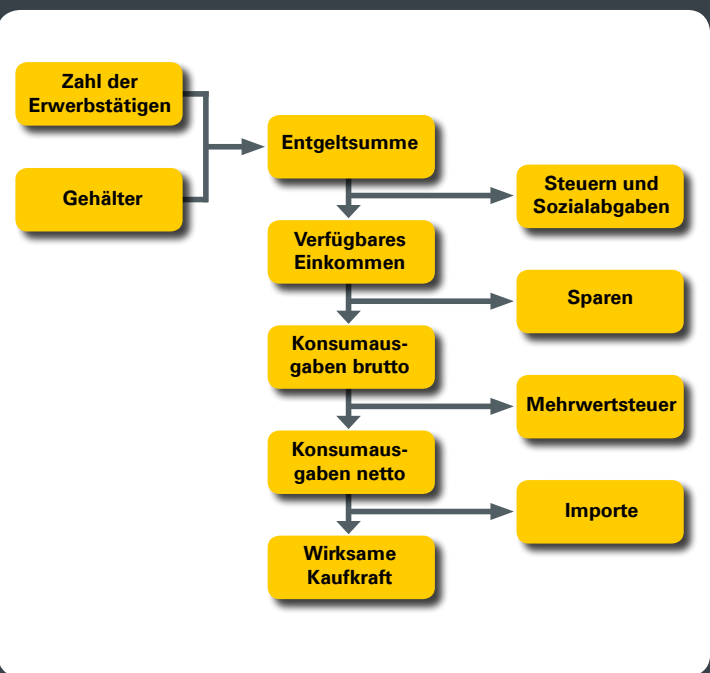
Direkte, indirekte und induzierte Beschäftigte



Beschäftigungseffekt

Kaufkrafteffekte der in den Wissenschaftseinrichtungen Beschäftigten:

Das Einkommen bildet die Basis der Kaufkraft. Dabei sind bei der Berechnung der Kaufkraft unterschiedliche Faktoren zu berücksichtigen. Die an die Beschäftigten der Wissenseinrichtungen ausgezahlten Entgelte führen zu einer spezifischen Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen. Auf Grund des damit erzielten Umsatzes entsteht wiederum Beschäftigung in den nachgefragten Branchen, wird also zusätzliches, ebenfalls nachfragewirksames Einkommen erzeugt. Dieses wird ebenfalls wieder in den Kreislauf eingespeist. Der Einkommensmultiplikator wirkt erneut, allerdings mit abgeschwächter Wirkung. Im Rahmen der Studie wurde für die Beschäftigten der Wissenschaftseinrichtungen ein Einkommensmultiplikator von 1,42 errechnet, jeder verdiente Euro sorgt somit für weitere 42 Cent Einkommen bei anderen Beschäftigten. Bei ausgezahlten Entgelten in Höhe von knapp 1,4 Mrd. Euro erhöht sich das Gesamteinkommen der Region damit auf fast 2 Mrd. Euro.



Kaufkrafteffekt

Kaufkrafteffekte durch die Studierenden:

In der EMM studieren rund 132.500 Menschen, davon etwa 89.000 in München. Sie bilden das Fachkrätereservoir für Gegenwart und Zukunft. Darüber hinaus tragen sie mit ihrem Konsum zur Wirtschaftsentwicklung bei. Die Ausgaben eines Studierenden betragen durchschnittlich 712 € im Monat, die jedoch nur zum Teil in der Region ausgegeben werden. Beispielsweise gehen in den Semesterferien viele Studierende an ihren Heimatort zurück.

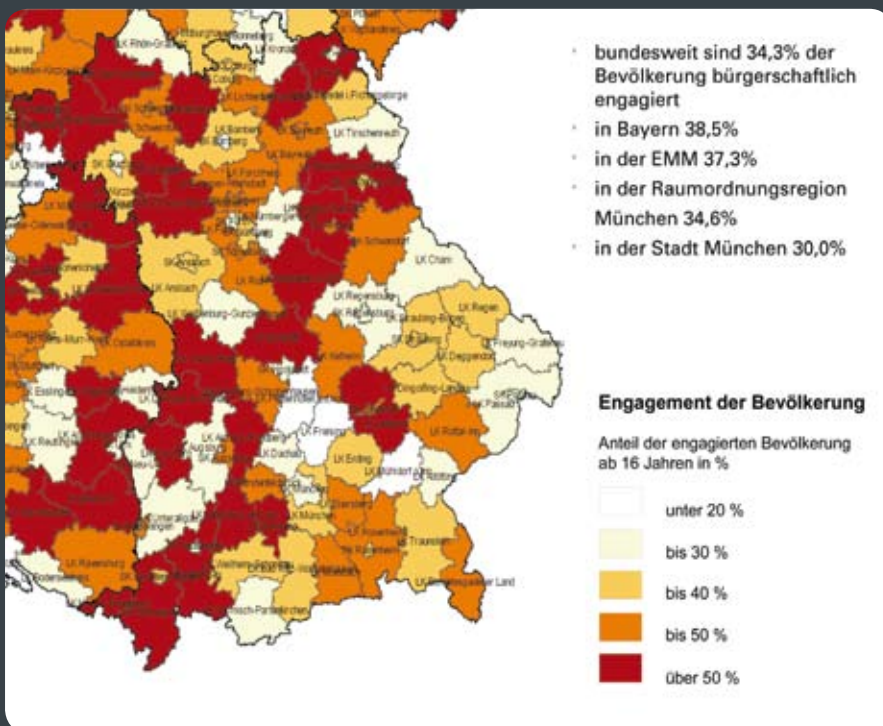
Die so bereinigte studentische Kaufkraft beträgt in der EMM ca. 731 Mio. €. Auch diese Ausgaben führen über die bereits genannten Mechanismen zu zusätzlichem Einkommen und weiteren Beschäftigten in anderen Branchen. Für die EMM beträgt dieser studentische Beschäftigungseffekt rund 8.600 Arbeitsplätze.

Wissenschaft und Forschung führen auch im gesellschaftlichen Bereich zu zahlreichen positiven Effekten.

Zugang zu Wissen:

Die Bevölkerung der EMM profitiert auf unterschiedlichste Weise vom direkten Zugang zu Wissen in der Region. In den letzten Jahren ist nicht nur bei der Bevölkerung das Interesse an Wissenschaftsthemen und der Arbeit der Institute gewachsen, auch die Wissenschaftseinrichtungen selbst öffnen ihre Häuser. Hochschulen bieten meist ein umfangreiches Angebot an Vorträgen und Lehrveranstaltungen für die Öffentlichkeit an. Dieses wird ergänzt durch das Angebot von Museen, Bibliotheken, botanischen Gärten und weiteren kulturellen Einrichtungen. Die Zielgruppe ist dabei breit über alle Alters- und Bildungsbereiche gestreut, von der Kinderuni über Schülerlabore und Erwachsenenbildung bis hin zum Seniorenstudium. Auch die seit dem Jahr 2000 jährlich durchgeführten Wissenschaftstage, mit einer langen Nacht der Wissenschaft, werden intensiv von den Menschen der Region besucht.

Der Zugang zur Wissenschaft hat auch ganz konkrete Vorteile. Im Gesundheitsbereich erhält die Bevölkerung der EMM beispielsweise durch die Universitätskliniken leichter Zugang zu medizinischen Forschungsergebnissen und neuen Therapiemethoden.



Bürgerschaftliches Engagement in der Metropolregion München

Bürgerschaftliches Engagement:

Wissenschaftliche Einrichtungen und ihre Beschäftigten zeichnen sich häufig durch ein überdurchschnittliches soziales und kulturelles Engagement aus. Engagierte Bürgerinnen und Bürger übernehmen Aufgaben, für die der Staat oder Unternehmen keine oder nicht genügend Angebote schaffen kann. Der „Engagementatlas 2009“ erlaubt es, das Engagement auf regionaler Ebene zu messen. In der EMM engagieren sich bürgerschaftlich 37,3% der Bevölkerung, also deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt. Dabei schwankt die Höhe des Engagements auch in der EMM regional stark. In Metropolen, wie z.B. der Landeshauptstadt München, liegt das Engagement mit 30% wie in allen Großstädten Deutschlands tendenziell niedriger als in stärker ländlich geprägten Regionen, wie z.B. den Landkreisen Miesbach (48%) oder Eichstätt (über 50%).

Kulturelles Wissen:

Bedeutende Wirkungen am Wissensstandort EMM gehen auch von den kulturellen Einrichtungen, wie Museen, Bibliotheken, Archiven etc. aus. Allein in den fünf größten Städten der EMM, München, Augsburg, Ingolstadt, Landshut und Rosenheim, gibt es rund 200 Museen. Neben bedeutenden Kunstmuseen wie der Alten und Neuen Pinakothek / Pinakothek der Moderne in München, der Deutschen Barockgalerie in Augsburg oder dem Museum für konkrete Kunst in Ingolstadt, verfügt die EMM über ein breites Spektrum an (kultur-)geschichtlichen und naturwissenschaftlich-technischen Museen wie dem Deutschen Museum München. Diese Museen engagieren sich nicht nur durch die Vermittlung von Themen und Inhalten intensiv in der Wissenschaft, sondern auch durch eigene Forschungen.

Neben der Schaffung von neuem Wissen und innovativen Problemlösungen, leisten die Forschungseinrichtungen der EMM auch einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die EMM ihre Entscheidungs- und Kontrollfunktion als Metropolregion wahrnehmen kann. Neben der Landesregierung sind dort große Unternehmenszentralen sowie Managementkompetenzen des nationalen Innovationssystems vertreten. Zu nennen sind hier die Zentralen der Fraunhofer-Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, ergänzt um weitere relevante Institutionen, erhält die EMM besondere Relevanz für die Planung, das Management und die technische Durchführung internationaler Weltraummissionen.

Stuttgart und München grenzen sich von den übrigen deutschen Metropolregionen nicht nur hinsichtlich ihrer Größe ab. Auch die Entwicklung verläuft in beiden Regionen dynamischer. Auffallend ist, dass es nur in den Metropolregionen mit höheren FuE-Beschäftigtenzahlen eine positive Entwicklung bei der Zahl der FuE-Beschäftigten gab, in anderen Metropolregionen, so etwa in Hamburg, Bremen-Oldenburg sowie Berlin-Brandenburg, ist die Anzahl der FuE-Beschäftigten sogar zurückgegangen. Beim Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten an der Gesamtzahl der SV-Beschäftigten lag München mit 30,2% an der Spitze, dicht gefolgt von Stuttgart mit 30,1%. Hinter dieser Spitzengruppe folgt mit deutlichem Abstand Hamburg (22,9% Hochqualifizierte).

Die EMM liegt mit einer Steigerung der Patentanmeldungen um 41,3% deutlich über dem durchschnittlichen Zuwachs der deutschen Metropolregionen (31,3%) und über dem Bundesdurchschnitt (25,3%). Die hohe Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der EMM wird darüber hinaus durch die Beschäftigungszahlen in den Spitzentechnologie-sektoren untermauert. So arbeiteten 2007 in der Region München 165.170 Erwerbstätige in wissensintensiven Dienstleistungen und im Gewerbe mit hohem Technologieniveau.

Die EMM hat absolut gesehen die meisten FuE-Beschäftigten

Metropolregion	interne Ausgaben für FuE 2995 in 1000 €	FuE-Beschäftigte in der Wirtschaft in Vollzeit-äquivalenten 2008	Dynamik FuE-Beschäftigung 2003-2008 in %-Punkten
Metropolregion Bremen-Oldenburg	397.656	3.522	-0,09%
Metropolregion Hamburg	1.098.227	6.475	-0,13%
Metropolregion Berlin-Brandenburg	1.597.417	13.199	-0,06%
Metropolregion Sachsendreieck	1.214.422	14.232	0,05%
Metropolregion Nürnberg	1.494.084	14.392	-0,05%
Metropolregion Rhein-Neckar	2.095.980	17.435	-0,14%
MR Hannover-Braunschweig-Göttingen	2.509.971	20.782	0,02%
Metropolregion Rhein-Ruhr	3.659.715	29.200	0,02%
Metropolregion Rhein-Main	4.189.242	32.581	0,03%
Metropolregion Stuttgart	6.822.686	51.590	0,38%
Metropolregion München	6.403.150	55.679	0,17%
Rang Metropolregion München	2	1	2

Quelle: Berechnungen der Prognos AG, 2009 nach Daten des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

FuE-Beschäftigte der Metropolregionen im Vergleich

In der EMM und Stuttgart werden die meisten Patente angemeldet

Metropolregion	Patentanmeldungen 2000 -2005 je 100.000 Einwohner	Veränderung Patentanmeldungen 1995/2000 bis 2000/2005 in %
Metropolregion Bremen-Oldenburg	118,6	-15,10%
Metropolregion Sachsendreieck	155,7	89,60%
Metropolregion Berlin-Brandenburg	159,7	12,20%
Metropolregion Hamburg	196,9	29,20%
Metropolregion Rhein-Ruhr	258,8	17,70%
MR Hannover-Braunschweig-Göttingen	339,3	47,20%
Metropolregion Rhein-Main	378,1	4,10%
Metropolregion Nürnberg	431,7	25,50%
Metropolregion Rhein-Neckar	460,3	101,00%
Metropolregion München	646,4	41,30%
Metropolregion Stuttgart	729,7	29,00%
Rang Metropolregion München	2	4

Quelle: Berechnungen der Prognos AG, 2009 nach Daten des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Patentanmeldungen der Metropolregionen im Vergleich

Netzwerke in der EMM Regionen als Zentren der Zukunft

Die regionalen Impulse der Forschungstätigkeit der wissenschaftlichen Einrichtungen gehen über die ökonomischen Effekte hinaus. Die Existenz und Konzentration von wissenschaftlicher Exzellenz fördert die regionalökonomische Entwicklung. Unternehmerische Standortentscheidungen und Unternehmensgründungen werden positiv beeinflusst, die Innovationsfähigkeit von Unternehmen wird gefördert. Diese katalytischen Effekte beruhen, anders als direkte, indirekte oder induzierte Effekte, nicht auf Finanzausgaben und Umsätzen, sondern auf der Präsenz der wissenschaftlichen Einrichtungen. Oft ist es zu Beginn ein wissenschaftlicher Informationsaustausch über fachliche Grenzen hinweg, der zu einer Erfindung oder Prozessidee führt. Der enge regionale Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft lässt dann eine unternehmerische Idee entstehen. Diese Idee kann von den Unternehmen aufgegriffen werden oder aber in eine Unternehmensgründung einmünden, und findet in der ökonomisch starken EMM ausreichend Risikokapital.



Herausragende Forschungsgebiete der EMM

Die große Dichte und außergewöhnliche Diversität von Forschungseinrichtungen in der Europäischen Metropolregion München zeichnet den Standort in der europäischen Forschungslandschaft aus. Rund die Hälfte der bayerischen Hochschulen liegen in der EMM. Allein an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Technischen Universität München und der Hochschule München sind über 30% aller bayerischen Studierenden eingeschrieben. Neben Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind in der EMM zahlreiche außeruniversitäre Forschungsorganisationen präsent. So betreibt die Fraunhofer-Gesellschaft, Europas größte Organisation für angewandte Forschung, in der EMM neben ihrer Zentrale in München vier Forschungsinstitute. Die Max-Planck-Gesellschaft, deren Institute zur globalen Elite der Grundlagenforschung zählen, ist mit elf Einzelinstituten, ihrem Verwaltungssitz, sowie ihrer Patentverwertungsagentur Garching Innovation in der Metropolregion vertreten. Die Helmholtz-Gemeinschaft (Helmholtz Zentrum München) forscht ebenfalls im Großraum München, wie auch die vier bayerischen Institute der Leibniz-Gemeinschaft, das Deutsche Museum, das ifo Institut für Wirtschaftsforschung e. V., das Institut für Zeitgeschichte und die Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in Garching.

Sieben Handlungsempfehlungen aus dem Gutachten der Prognos AG

1. Wissenschaftseinrichtungen der EMM tragen nicht nur zur Reputation der Region, sondern ganz unmittelbar und in erheblichem Umfang zu ihrer wirtschaftlichen Prosperität bei. Die beteiligten Kommunen und der Freistaat sollten ein klares Commitment zur Stärkung dieser zentralen Ressource ökonomischen Wachstums formulieren. Forschung benötigt sowohl Wettbewerb als auch berechenbare und verlässliche Rahmenbedingungen, in denen sich neue Ideen entwickeln und entfalten können.

2. Der Forschungs- und Wissenschaftsstandort EMM zeichnet sich sowohl durch herausragende Leistungen in der Spitze als auch ein ausgezeichnetes Forschungs- und Lehrangebot in der Breite aus. Beides ist gleichermaßen von Bedeutung und darf nicht einer einseitigen Exzellenzorientierung geopfert werden. Beide Entwicklungsperspektiven benötigen jedoch klare Zielsetzungen und Leistungsparameter für eine kontinuierliche Erfolgsmessung.

3. Die EMM ist in der öffentlichen Wahrnehmung noch nicht fest verankert: Über „bottom-up“ definierte Umsetzungsziele sollte ein Strategieprozess angestoßen werden, der die gemeinsame Identität der Akteure aus Wissenschaft und Forschung, aber auch der Wirtschaft stärkt. Diese gemeinsame Identität der Region sollte auch unterschiedliche regionale Stärken und Schwächen akzeptieren.

4. Der Wissenschaftsbereich der EMM steht im Wettbewerb um Humanressourcen in einem intensiven innerregionalen Wettbewerb mit der Industrie und natürlich auch im Wettbewerb mit anderen Forschungsstandorten. Um in diesem Wettbewerb bestehen zu können, ist eine weitergehende Flexibilisierung der Leistungsvergütung öffentlicher Forschung notwendig.

5. Die Region darf in der Gestaltung der soft factors, d.h. attraktiver Arbeits- und Lebensbedingungen, nicht nachlassen. Der weltweite Wettbewerb um die qualifiziertesten Fachkräfte muss als beständiger Ansporn angesehen werden.

6. Die Nachwuchssicherung stellt die zentrale Herausforderung der Zukunft dar, d.h. die Einrichtungen müssen in ihrer Ausbildungsfunktion bestärkt werden, um nach Qualität und Quantität herausragende Leistungen zu erbringen.

7. Die EMM muss sich international mit den Besten messen. Hierzu ist ein spezifischer Zuschnitt zu entwickeln, der sowohl „Globalindikatoren“ enthält als auch spezifische Technologie- und Forschungsschwerpunkte aufnimmt. Ein solches Benchmarking sollte klar strukturiert und indikatorengestützt sein und regelmäßig durchgeführt werden.

Michael Astor, Prognos AG:

„Die Bewertung der Leistungsfähigkeit von Regionen im Zeitverlauf öffnet immer wieder den Blick für „Auf- und Absteiger“. Diese schaffen Sprünge nach vorn oder verlieren im Vergleich zu anderen Regionen an Attraktivität. Die positive Bilanz für die Europäische Metropolregion München sollte nicht beruhigen und zur Selbstzufriedenheit führen. Sie ist vielmehr als Ansporn und Verpflichtung zu sehen, exzellente Positionen zu behaupten und dort, wo sich Schwächen zeigen, besondere Anstrengungen zu unternehmen. Insbesondere die Sicherung des qualifizierten Nachwuchses ist als zentrale Herausforderung für alle Akteure der EMM anzusehen.“

Mitwirkende Institutionen

Wir bedanken uns bei den Beteiligten, die unsere Analyse durch eine intensive Datenrecherche und die Überlassung dieser Daten erst ermöglicht haben. Eine Vielzahl von Anregungen und Hinweisen haben wir sowohl durch die Diskussion vorläufiger Ergebnisse in der AG Wissen als auch durch Fachgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, Ministerien, Kammern, Verbänden, der öffentlichen Verwaltung und nicht zuletzt den wissenschaftlichen Einrichtungen selbst erhalten.

Folgende Institutionen haben sich an der schriftlichen Befragung beteiligt:

- Universitäten
- Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- künstlerische Hochschulen
- außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
- An-Institute
- Forschungs- und Hochschulnetzwerke
- Beratungsgesellschaften
- Kultureinrichtungen
- Messen
- Technologie- und Gründerzentren
- Kammern
- Behörden

Die ausführliche Fassung der Studie steht als Datei im Internet auf den Seiten des Referats für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München zur Verfügung:

www.muenchen.de/Rathaus/raw/publik/37814/index.html

Impressum

Gestaltung

studio-gonser, München

Druck

Peradruck GmbH, München

Landeshauptstadt München

Referat für Arbeit und Wirtschaft
Thomas Fischer
Herzog-Wilhelm-Str. 15
80331 München

Tel: 089 / 233-25323
Fax: 089 / 233-27651
th.fischer@muenchen.de

Europäische Metropolregion München e.V.

Kardinal-Döpfner-Str. 8
80333 München

Tel: 089 / 452-056-10
Fax: 089 / 452-056-20
info@metropolregion-muenchen.eu

Durchführung

Prognos AG
Michael Astor
Goethestr. 85
10623 Berlin

Tel: 030 / 520059-200
Fax: 030 / 520059-201
michael.astor@prognos.com